

baueten. Am 22. Juli 1480 ward aber auch der letzte Graf von Gilly in die Grust gesenkt. Im Mittelalter war die Stadt befestigt. Zum Theile hatten die alten Wälle und Thürme sich bis auf unsere Zeit erhalten und das sogenannte Wasserschloß (von Kaiser Friedrich IV. erbaut, wie seine Devise A. E. I. O. U. zeigte), ward durch den wunderbar akustischen Bau des Gewölbes, wo ein an der einen Ecke geflüstertes Wort dem an der andern Ecke Hörenden als schallende Rede zuflog, eine der Merkwürdigkeiten Gilly's. Diese Wälle bewährten auch ihre Festigkeit gegen alle Angriffe der Türken. Daß hier Römerdenkmale aller Art gefunden werden mußten, ist nach dem Gesagten begreiflich. Sie wurden aber nur wenig beachtet und selten hier aufbewahrt. Ein Theil kam nach Wien, ein anderer in das Joanneum, ein dritter ward zerschlagen und verschleppt. Der kleinste Theil hat sich hier an Kirchen und Privathäusern eingemauert erhalten, wie z. B. an dem deshalb auch sogenannten Antikenthor des Hauses Nr. 12., und besonders an dem südöstlichen Eckthurme der Ringmauer. Vor dreißig Jahren fand man auch zufällig die römische Kloakenleitung auf, welche unter der Erde die Stadt nach allen Richtungen durchkreuzt. Dieser Römerbau ist noch so wohl erhalten, daß er mit geringen Kosten in brauchbaren Stand gesetzt werden konnte, und nun benutzt wird. Das Gewölbe ist von weißem Marmor, im Lichten 3' hoch. Hier in Celeja fand der Bischof von Lorch (Laureacum) Maximilian den Märtyrertod. Er ward im Jahre 283 hier in seiner Vaterstadt enthauptet, weil er, sich als Christen bekennend, dem Mars zu opfern verweigerte. Wo sein Haupt hinrollte, dort entsprang ein Born mit Heilkraft, über welchem eine Kapelle erbaut ward, welche noch steht, und die halb verwitterte Inschrift zeigt: Fons decollationis Seti. Maximiliani. Diese Kapelle steht außer der Stadt an der Nordseite, an dem Friedhose rechts der Gräberstraße. Sie soll im 7. Jahrhundert vom heiligen Rupert dem Bischof von Salzburg erbaut worden sein. Indessen liegt kein Beweis darüber vor; daß die Kapelle aber jedenfalls uralt ist, zeigt der Bau. — In der Stadt bemerken wir das